

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

247 (19.10.1880)

Beilage zu Nr. 247 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Oktober 1880.

Die Dombau-Feier in Köln.

Köln, 16. Okt. Seit heute früh ist Köln auch in der lebendigen Stoffe eine völlig mittelalterliche Stadt geworden, auf prächtigen Zeltern stehen schon Edelherren; in den reichsten Trachten, von Hagen begleitet, sprengen Könige, Bischöfe, Fürsten, Grafen und Ritter mit ihren Gefolgschaften auf feurigen Rossen durch die Straßen, Wagen auf Wagen, durch deren Scheiben anmuthige Mädchengesichter blicken, rollt nach dem Neumarkt, wo sich der historische Festzug ordnet, der um 11 Uhr vor dem Kaiser vorüberziehen soll. Schon aus den einzelnen Theilen derselben, aus den gewaltigen Prachtwagen, kann man ersehen, urtheilt die „Post“, daß derselbe alle ähnlichen Veranstaltungen unserer Zeit, wie die jüngsten in Brüssel und Antwerpen, weit in den Schatten stellt.

Während sich der historische Festzug auf dem Neumarkt ordnete und sich von diesem mächtigen, ganz von Tribünen umgebenen Plage in Bewegung setzte, um durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Dombhof zu marschieren, erfolgte die Auffahrt der in der Stadt wohnenden Fürsten und Prinzen vor dem Kaiser-Pavillon, gegenüber dem Dome. Punkt 11 Uhr verließ die einbrausende, von Minute zu Minute stärker anschwellende Curabanden die Ankunft der Majestäten, die heute in offenen Equipagen direkt in den Dombhof einfahren und vor der goldenen Kolossalbüste König Friedrich Wilhelm's IV., die mit einem Vorbeerkranz geschmückt war, absteigen. Beim Erscheinen der Kaiserlichen Majestäten erhob sich von allen Tribünen, deren Insassen nach vielen Tausenden zählten, ein donnernder Jubelruf, der mehrere Minuten anhielt. Nachdem der Kaiser die Begrüßung des Festkomitees entgegengenommen, wandte er sich in leutseligen Worten zuerst den Berkeuten zu, die, mit Schurzfell angezogen, um das Postament der Büste Friedrich Wilhelm's IV. gruppiert waren. Da der Kaiser bei der ganzen Feier immer die Person seines hochseligen Bruders in den Vordergrund gerückt wissen wollte, so war auch der historische Festzug als eine Huldigung an die Manen Friedrich Wilhelm's IV. aufzufassen. Unter Leitung des Professors Camphausen von den Malern Baur, Ernst und Frig Röber arrangirt, sollte der Zug in fünf Gruppen und drei Abtheilungen ein kulturgeschichtliches Bild von der Entwicklung Kölns, von der Grundsteinlegung des Domes bis auf die Gegenwart darstellen. Die Vornehmsten und reichsten Bürger Kölns haben ihren Stolz darin gesucht, im Reichthum der Kostüme und in der Schönheit der mit den prächtigsten Säumen und Schabracken geschmückten Pferde alles bisher Dagewesene zu überbieten, und man darf füglich behaupten, daß ihnen ihre Absicht in vollstem Maße gelungen ist. Die Duffelbänder Künstler haben mit dem Arrangement dieses Festzuges ein neues Vorzeugsblatt ihrem Ruhmeskranz eingeweiht. Jedes künstlerisch gebildete Auge wurde durch die Harmonie der Farben, durch ihre Leuchtkraft und ihren satten Glanz auf das Höchste entzückt.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Börsenberichte vom 16. Okt. Frankfurt: matt, wenig Umsatz. Deutsche Staatspapiere fest. Dester. Renten schwächer, ungarische verloren $\frac{1}{2}$ Proz., Russen $\frac{1}{2}$ Proz. Dester. Prioritäten matten. Bahnen und Banken durchgehends niedriger. Berlin: schwach. Die Mehrzahl der Papiere erfuhr Kursherabsetzungen, nur deutsche Staatspapiere fest.

Paris: günstig. Französ. Renten etwas höher. Großes Geschäft in allen Bankwerthen. Dester.-ungarische Renten und Russen etwas schwächer.

Die Frankfurter Sonntags-Börse vom 17. Oktbr. war Anfangs matt; der Schluss brachte auf höhere Berliner Notierungen wesentliche Kursverbesserungen.

Berliner Sonntags-Börse fest. New York meldet vom 15. d. M. Steigerung des Weizenpreises von 1.16 auf 1.19.

Die vorliegenden Einnahmen der Nebenstrecken der **Gotthard-Bahn**, der sogenannten Tessinischen Thalbahnen, welche die kleinen Strecken Biasca-Bellinzona-Locarno und Lugano-Chiasso umfassen und eine Gesamtlänge von 67 Kilometer haben, stellen sich bis Ende Sept. 1880 im Personenverkehr auf 341,000 Fr. gegen 274,000 Fr. im Vorjahre, im Güterverkehr auf 208,000 Fr. gegen 186,000 Fr. im Vorjahre, also zusammen 549,000 Fr. gegen 460,000 Fr. im Vorjahre. Darnach im Jahre 1880 138,400 Fr. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die kilometrische Einnahme stellt sich auf 8194 Fr. gegen 6180 Fr. im Vorjahre. Obgleich es sich hierbei nur um ganz unbedeutende Nebenlinien der Gotthard-Bahn handelt, so geht doch schon daraus hervor, daß nach Eröffnung der übrigen Linien der Verkehr der ganzen Bahn schnell einer sehr bedeutenden Entwicklung entgegengehen wird.

D. Frankfurt a. M., 16. Okt. (Börsenwoche vom 9. bis 15. Okt.) Die Börse erlebte zu Anfang unserer Berichtsperiode einen scharfen Wechsel zwischen einer Panik und einer stürmischen Haussebewegung. Die von England anlässlich der widerwärtigen Haltung der Türkei in der Dulcignofrage angebrochenen Zwangs-

berittene Trompeter, berichtet die „Köln. Zeitung“, eröffnen den Zug. Lange Röcke, zweifarbig, fahlgelb und weiß, rote Käppchen. Dann kommt der Stadtherold in reicher Tracht, hoch zu Ross, zu seinen Seiten zwei berittene Reifige; eben so begleitet der Träger des großen Reichshanners und der des kleineren Stadtbanners mit den Kronen und Furchen. Ihnen folgen vierundzwanzig reifige Knechte der Stadt, grün und grau mit roten Kapuzen unter den kleinen Blechhauben, bewaffnet mit Schilde und Speeren. Nach dieser höchst alterthümlich aussehenden Gruppe schreiten zwei Bürgermeister, sechs Räte und sechs Schöffen in roten Sammtmänteln, dunkeln Purpurnmänteln mit Hermelinbesatz und grauen, selbst gefalteten Kappen mit purpurnem Aufschlag, würdevollen Gestalten, in deren gemessener Haltung und vornehmem Gange sich der ganze Stolz der alten Reichsstadt am Rhein ausdrückt. Dann kommen königliche Patrijar in reicher Brautgewandung mit ihren Frauen und Kindern, eine gar hübsche, liebliche Gruppe. Sie schreiten vor dem kunstreichen goldenen Schrein der heiligen drei Könige, dem großen Heiligthum der Stadt, einher, den acht Goldschmiede-Gesellen auf ihren Schultern tragen. Der berühmte Schrein ist recht gut imitirt, namentlich das Figürliche an demselben.

Der zweiten Gruppe zog ein Musikcorps in altdeutscher Tracht voran. An die erzbischöfliche Herrschaft erinnerten der Stadtrath und der Stadtvogt, ersterer auf herrlichen Traktoren und ganz in die Farben der Stadt Köln gekleidet, mit rothweißer Schabracke, spitzen Panzerhüten, Ketten-Weinleib, Ketten-Halskragen, Lanze und Schild; letzterer mit Pelzmütze und weniger kriegerischer Ausrüstung. Die beiden Reiter haben von Jahre 979, als Köln, die bischöfliche Königsstadt, eine Bischofsstadt wurde, bis in's 13. Jahrhundert, d. h. bis zur Ausbildung der bürgerlichen Stadtbildung, bestanden. Roth-Gelb ist auch das Banner des in einen Kettenpanzer geküllten Reichs-Sternfahnen-trägers sowie dasjenige des königlichen Bannerträgers. Mit König Wilhelm von Holland werden wir in eine der unruhigsten Zeiten des Reiches — die Zeit der Grundsteinlegung des Kölner Domes (1248) — hingerufen. Dargestellt war er beim Zuge als eine jugendlich kräftige Gestalt mit Szepter und rothfarbenen, mit Adlerfiguren durchwebtem Gewand. Ihm folgte Konrad von Hochstaden, ein wohlbeleibter Herr, wie der historische Erzählung es gewesen sein soll, und ganz wunderbar trefflich jene seltsame Verbindung von geistlichen, weltlichen und namentlich kriegerischen Eigenschaften wiederpiegeln, wie sie so vielen Kirchenfürsten der damaligen Zeit eigenhümlich war. Scharlach und Gold bilden den Grundton der erzbischöflichen Kleidung, zu der aber von Panzer und ähnlichem Rüstzeug fast eben so viel hinzukommt, wie auch die Ritter jener Zeit es zu tragen pflegten. An der Seite des Erzbischofs reiten die Herzöge von Limburg und Brabant, Beide mit geklüften Löwen auf ihren Gewändern. Nun folgen die Vasallen des Erzstifts Köln mit ihren

Frauen nebst Hagen und Gefolge. Der Hagen, der Gerard von Riele, ersten Dombaumeister und die Grundsteinlegung des Dombaus darstellt, ist von Herrn Bauinspektor Pflaume entworfen und zeigt Gerard von Riele, umgeben von seinen Werkmeistern und Gefellen, in ernster Thätigkeit. Vierundzwanzig Reifige in den Stadtfarben mit Streifkolben, Kettenhelm, Lanze, großem Schild und langem Mantel in bunten Farben beschließen die zweite Gruppe aus der Periode der Grundsteinlegung.

Die dritte Gruppe des Zuges stellte ein Bild aus der Periode des Weiterbaues des Domes dar, die Zeit um das Jahr 1288, in dem die blutige Schlacht bei Worringen stattfand. Eröffnet wurde der Zug durch ein berittenes Musikcorps, von dessen dunkeln Pferden die hellen Schabracken prachtvoll abstachen. Weiß und blau gestreift, umhüllten sie den ganzen Mittelförper der Pferde, während die Reiter in luftige, blau-weiß-roth gestreifte Gewänder gekleidet waren. Ihnen folgten die Vertreter des damaligen Kriegswesens und der Ritterschaft des alten Kölns. Die Infanterie machte den Anfang und die tapferen Armbrust-Schützen zogen zu Fuß, geführt von zwei Reitern, vor den Rittergeschlechtern einher. Es waren keine Salontuppen, die Wänsler bestanden nicht aus feinen, zartfarbigen Stoffen, und den Waffen sah man an, daß sie im Lagerleben den Glanz der Neuheit verloren, und daß sie ihren Trägern nicht zum Schmutz, sondern zur wirklichen Wehr dienen sollten. Kostbar wie die Waffen, waren die braunen, mit blanken Knöpfen geschmückten Wänsler; Beinleider und Kermel waren aus rothem Stoff, der in seiner Farbe vortrefflich harmonierte mit den mattfarbigen Wänslern. Spige Eisentappen trugen sie auf dem Kopf, die den Charakter des Feldmächtigen durch ihren matten Glanz erhöhten. Voran wehte dem Häuflein Armbrust-Schützen eine Fahne, welcher Wappen kölnischer Geschlechter eingekleidet waren und auf welcher das altherwürdige „Maaf Köln“ zu lesen war. Nach den Armbrust-Schützen kamen hoch zu Ross ein Herold der Geschlechter und zwei Bannenträger derselben, in prächtige Gewänder gekleidet, um die Bahn für die nachfolgenden Geschlechter frei zu machen. In prachtvoller Ausrüstung zogen sie vorbei, die Dersfels, Jude, Meinmann, Beden die in der Schlacht an der Ulferspore gefallen waren, Gerhard und Ritter Dersfels, der tapfere Erklärer des Bayenturmes. Prächtig waren die Trachten der Reiter und die Ausrüstung der Pferde. Neben ihnen gingen Hagen zu Fuß, welche die Schilde und gewaltigen Helme mit webender Helmzier trugen.

Während sie gewissermaßen die Pracht und Ritterlichkeit jener Tage zur Anschauung brachten, folgte ihnen ein Kriegsbild im wahren Sinne des Wortes, zwei Geschützwagen der Armbrust-Schützen und der Kampfwagen von Worringen. Je ein starker, kräftiger Berchevonschimmel, ganz verdeckt durch die über ihn wegragende Lafete, zog das Geschütz, das für unsere Begriffe vielleicht das Fremdartigste war, was der ganze Zug darbot. Ihnen folgte der Kampfwagen mit seiner Bemattung, die gewaltige Burg der Feldschlacht vergangener Jahrhunderte. In

maßregeln ließen die nun aller Hoffnung auf eine friedliche Lösung ledig gewordene Spekulation ihre bisher immer noch relativ feste Tendenz aufgeben und die Verflüchtigung über zu befürchtende neue Verwicklungen im Orient kam in starken Verkäufen zum Ausdruck, die theils auf Rechnung der nutzlos gemordenen Ausflüßers zu setzen waren, theils aber auch von einer kräftigen Aktion der Kontremine herriehren. Nachdem jedoch im letzten Sonntagsverthe die Kurse ihren größten Tiefstand erreicht hatten, vollzog sich am Montag ganz unvermittelt eine vollständige Wandlung in günstigem Sinne. Der Beschluß des Sultans, Dulcigno bedingungslos Montenegro zu übergeben, gab den Anlaß zu eiligen Deckungskäufen der Kontremine und einer fieberhaften Thätigkeit der jetzt wieder muthig das Haupt erhebenden Hauspartei. Die Bewegung vollzog sich bei brennender Nachfrage unter wilden Kursprüngen und setzte sich an den folgenden Tagen fort, da die politischen Meldungen anhaltend günstig lauteten und außerdem auch das Gerücht von einem russischen Roggenausfuhr-Verbot, das in der Vorwoche Berlin und in Folge dessen auch unseren Platz irritirt hatte, regierungsfestig dementirt wurde. Gestern nahm der Verkehr einen ruhigeren Charakter an und schwächten sich die Kurse auf Gewinnrealisationen etwas ab. Heute konnte indeß trotz der Meldung, daß die Albanesen beschloßen hätten, gegen die Abtretung Dulcigno's Widerstand zu leisten, auf Weinnungskäufe und Kontreminebedeckungen wieder eine Besserung zum Durchbruch kommen.

Kredittaktien bewegten sich zwischen 237 $\frac{1}{2}$ —230 $\frac{1}{2}$ —240 $\frac{1}{2}$ —233 $\frac{1}{2}$ und 241 $\frac{1}{2}$. Staatsbahn-Aktien gingen a 235 $\frac{1}{2}$ —231 und 237 $\frac{1}{2}$, um. Lombarden variierten a 69 $\frac{1}{2}$ —71 und 70 $\frac{1}{2}$. In Dester. Bahnen entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft erst zu weichen, dann auf Wiener Impulse zu sprunghaft steigenden Kursen. Ungar. Nordost und Raab-Gräzer flogen je 5 fl., Dux-Bodenbacher und Siebenbürger 4 $\frac{1}{2}$ fl., Gjele und Ungarisch-Galizische 3 fl., Alfd 3 $\frac{1}{2}$ fl. Galizier schlossen 231 $\frac{1}{2}$. In deutschen Bahnen war das Geschäft ruhiger, doch sind die meisten derselben höher. Bedorragt waren Bergisch-Märkische, Ober-Schlesische und Berlin-Anhalt. Dester. Prioritäten haben theilweise ihre Kurse erhöht. Ausländische Fonds gingen reger um. Dester. Renten besternten sich je $\frac{1}{2}$ Proz., Ungar. Goldrente ca. 1 Proz. Auch Russen sind meist um Bruchtheile höher. Orient-

anleihen fest. Auch Loose haben sich etwas gebessert, 1860er $\frac{3}{4}$ Proz., Ungarische M. 1.70. Bankaktion zeigten sich erholter. Darmstädter profitirten $\frac{1}{2}$ Proz. Diskonto-Commandit etwas schwächer. Lothringer Eisenwerke fest. Wechsel billiger, Amsterdam fest. Privatdiskonto $\frac{1}{2}$ Proz.

Berlin, 16. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Oktober 209.—, per Oktober-November 209.—, per April-Mai 215.—. Roggen per Oktober 209.50, per Oktober-November 207.50, per April-Mai 197.50. Rüböl loco 53.80, per Oktober-November 53.75, per April-Mai 57.40. Spiritus loco 59.50, per Oktober 59.10, per Oktober-November 58.90, per April-Mai 59.75. Hafer per Okt. 146.—, per April-Mai 148.—. Bedekt.

Bremen, 16. Okt. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10.65, per Nov.-Dezbr. 10.85 b. Besser. Amerikanisches Schweinechmalz Wilcox (nicht verzollt) 47.

Paris, 16. Okt. Weizen loco matt, auf Termine steigend, per Herbst 11.85 G., 11.90 B., per Frühjahr 12.50 G., 12.52 B. Hafer per Herbst 6.60 G., 6.62 B., per Frühjahr 6.40 G., 6.45 B.

Paris, 16. Okt. Rüböl per Okt. 73.—, per Nov. 73.75, per Dez. 74.50, per Jan.-April 75.75. — Spiritus per Okt. 64.—, per Jan.-April 62.—. — Zuder, weißer, dispon. Nr. 3, per Okt. 59.75, per Nov.-Jan. 60.—. — Wehl, 8 Marken, per Okt. 60.50, per Nov. 59.25, per Nov.-Febr. 58.50, per Jan.-April 58.25. — Weizen per Okt. 29.—, per Nov. 28.75, per Nov.-Febr. 28.50, per Jan.-April 28.—. — Roggen per Okt. 23.25, per Nov. 23.25, per Nov.-Febr. 23.—, per Jan.-April 23.—.

Antwerpen, 16. Okt. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Stimmung: Baize. Raffin. Type weiß, dispon. 27 b., 27 B.

Bremen, 16. Okt. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Oder“, Kapitän C. Leif, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. Oktbr. von Bremen und am 5. Oktbr. von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen. — (Mitgetheilt durch die Herren R. Schmitt u. Sohn, Dir. d. s. t. a. s. hier, Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“.)

Frankfurter Kurse vom 16. Oktober 1880.

Feste Reduktions-Verhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmf., 7 Gulden = 12 Rmf., 1 Dollar = Rmf.		südd. und holländ. = 12 Rmf., 1 Gulden d. W. = 2 Rmf., 1 Franc = 80 Pfg., 1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmf.	
Staatspapiere.		Eisenbahn-Aktien.	
Baden 3 $\frac{1}{2}$ Obligat. fl. 97	6 Köln-Minden-St. Thlr. 146 $\frac{1}{2}$	5 Galiz. Carl-Ludwig fl. 90 $\frac{1}{2}$	5 Rhein. Kreditbank Thlr. 106 $\frac{1}{2}$
4 „ „ fl. 99 $\frac{1}{2}$	4 Heideberg-Speyer Thlr. 54 $\frac{1}{2}$	5 D. Effekt u. Wechsel-B. fl. 132 $\frac{1}{2}$	5 D. Effekt u. Wechsel-B. fl. 132 $\frac{1}{2}$
4 „ „ fl. 100	4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr. 99	40% einbezahlt Thlr. 132 $\frac{1}{2}$	40% einbezahlt Thlr. 132 $\frac{1}{2}$
Bayern 4 Obligat. fl. 99 $\frac{1}{2}$	4 Medl. Friedr.-Franz W. 142	4 Ed. Bob.-R.-Bf. 80 $\frac{1}{2}$	4 Ed. Bob.-R.-Bf. 80 $\frac{1}{2}$
Deuschl. 4 Reichsanl. fl. 99 $\frac{1}{2}$	4 Pfälz. Nordbahn Thlr. 123 $\frac{1}{2}$	einbezahlt Thlr. 131 $\frac{1}{2}$	einbezahlt Thlr. 131 $\frac{1}{2}$
Preußen 4 $\frac{1}{2}$ Consols fl. 104 $\frac{1}{2}$	4 „ „ Nordbahn Thlr. 95 $\frac{1}{2}$	4 Rb. Vpp.-Bf. 50 $\frac{1}{2}$ Thl. 112	4 Rb. Vpp.-Bf. 50 $\frac{1}{2}$ Thl. 112
4 $\frac{1}{2}$ Consols fl. 100	4 Rechte Ober-Unter Thlr. 145 $\frac{1}{2}$	Verzinsliche Loose.	
Sachsen 3 $\frac{1}{2}$ Rente fl. 77 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$ Rhein-Stamm Thlr. 158 $\frac{1}{2}$	4 Babilische Thlr. 100 133	4 Babilische Thlr. 100 133
Wrtba. 4 $\frac{1}{2}$ Obl. v. 77/79 fl. 105	5 Böh. West-Bahn fl. 198 $\frac{1}{2}$	4 Bayerische „ 100 134 $\frac{1}{2}$	4 Bayerische „ 100 134 $\frac{1}{2}$
4 Obl. v. 1875/80 fl. 100 $\frac{1}{2}$	5 Elisabeth-Bahn fl. 160 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$ Preussische „ 100 —	3 $\frac{1}{2}$ Preussische „ 100 —
Desterreich 4 Goldrente 72	5 Gal. Carl-Ludw.-B. fl. 229	3 $\frac{1}{2}$ Köln-Weid. „ 100 130 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$ Köln-Weid. „ 100 130 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ Silberrente fl. 64	5 Ost-Franz.-St.-Bahn fl. 236	4 Weim. Pr. Vpp. „ 100 121 $\frac{1}{2}$	4 Weim. Pr. Vpp. „ 100 121 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ Papierrente fl. 60 $\frac{1}{2}$	5 Dester. Süd-Lombard fl. 69 $\frac{1}{2}$	3 Didenburger „ 40 127 $\frac{1}{2}$	3 Didenburger „ 40 127 $\frac{1}{2}$
Ungarn 6 Goldrente 91 $\frac{1}{2}$	5 Dester. Nordwest fl. 148 $\frac{1}{2}$	4 Dester. v. 1854 fl. 250 112 $\frac{1}{2}$	4 Dester. v. 1854 fl. 250 112 $\frac{1}{2}$
Rußland 5 Obl. v. 1877 fl. 91 $\frac{1}{2}$	5 Lit. B. fl. 171 $\frac{1}{2}$	5 v. 1860 500 120 $\frac{1}{2}$	5 v. 1860 500 120 $\frac{1}{2}$
4 Obl. v. 1880 fl. 69 $\frac{1}{2}$	Eisenbahn-Prioritäten.	4 Raab-Gräzer Thlr. 100 89 $\frac{1}{2}$	4 Raab-Gräzer Thlr. 100 89 $\frac{1}{2}$
5 1/2 Orientanl. fl. 57 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Hess. Ludw. conv. Thl. 102 $\frac{1}{2}$	Unverzinsliche Loose	
Schwed. 4 $\frac{1}{2}$ Bern v. 1877 fl. 102 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Pfälz. „ „ fl. 101 $\frac{1}{2}$	Babilische fl. 35-Loose 172.—	Babilische fl. 35-Loose 172.—
Spanien 1 Ansl. Rente fl. 21 $\frac{1}{2}$	5 Elisabeth I. „ „ fl. 84	Darmstädter fl. 20-Loose 98.30	Darmstädter fl. 20-Loose 98.30
N. America 4 $\frac{1}{2}$ Conf. pr. 1891	5 Gjele fl. 84 $\frac{1}{2}$	Reiminger fl. 7-Loose 26.60	Reiminger fl. 7-Loose 26.60
4 Conf. pr. 1907 fl. 108	5 Franz-Josef v. 1867 fl. 85	Defl. fl. 100-Loose v. 1864 304.—	Defl. fl. 100-Loose v. 1864 304.—

der Schlacht bei Worringen wehte von ihm das Stadtbanner herab; an ihm hingen die Schlüssel der Stadt, um daran zu erinnern, daß von seiner Behauptung das Schicksal der Stadt abhängt. Aus den gewaltigen Rufen des von sechs Pferden gezogenen kastenartigen Wagens ragten mächtige Hellebarden hervor, ähnlich wie die Sichelräder der Alten, ein Gerannahen verbindend. Die Besatzung des Wagens schwang Lanzen und Hellebarden, und auch der furchtbaren Waffe der Vorzeit, dem mit Eisenkugeln durchschlagenen Dreifachegel, war ein Platz angewiesen. Fünf- und zwanzig Armbrust-Schützen geleiteten den Wagen.

Dem grimmigen Kampfwagen folgte nunmehr ein friedlicheres und lieblicheres Bild. Nach einem in Roth und Weiß gekleideten Musikkorps zu Fuß folgte hoch zu Ross in buntem Zuge die Blüthe kölnischer Ritterschaft mit Frauen, Bannträgerinnen, Bagen, Edelknechten, Reifigen. Zwischen den buntgekleideten Ritters und Edelbarnen schritten dunkelgekleidete Reifige in schwarzen Mänteln, die gezähmten Rosse am Zügel führend; Edelknechte in zierlicher, hellfarbiger Kleidung zu Fuß und zu Pferde begleiteten die Damen und trugen alle jene Bedürfnisse, die zu einem Ritterzuge damaliger Zeit unentbehrlich waren. Auch ein kleiner Ross auf winzigem Pony begleitete den Zug, der durch die ernster gehaltene Figur des Bürgermeisters v. Gryn mit seinen Begleitern beschloffen wurde. Als Anhang folgten zuletzt Jäger, welche eine zahlreiche Jagdmannschaft mit sich führten, um ihren Herren bei der ritterlichen Uebung der Jagd zur Seite zu sein.

Ausrufe des Staunens und der Bewunderung wurden nun laut, als, von sechs mit blauen Decken gekleideten Pferden gezogen, das Schiff der mächtigen Hanse, auf den Wellen des Meeres thronend, daherkam. Den Schnabel des Schiffes bildete der Kopf eines Steinengebers; auf dem Hintertheil erhob sich, im gotischen Stil gehalten und reich mit Gold verziert, eine Art von Thron, auf welchem die Hanse saß, und seitwärts neben ihr auf den Stufen die Städte Bremen und Lübeck, vertreten durch drei schöne Damen in überaus kostbaren Gewändern. Malerisch gekleidete Patrizier, Kaufherren und Schiffer füllten den übrigen Theil des Schiffes, in dessen Vordertheil zwei wild aussehende, von der Sonne gebräunte gefesselte Birten gefangen gehalten wurden. Der Mastkorb, sowie die Seiten des Aufbaues waren mit den Wappen von Bergen, Danzig, Bremen, Lübeck, Hamburg u. s. w. geschmückt, während die Luft flatternde Fahnen die alten Wappen der Stadt Köln und anderer zu der Hanse gehörigen Städte zeigten. Eine Anzahl mit Speeren bewaffneter trugischer Reiter folgte; dann erschien, umgeben von Reifigen zu Pferd und zu Fuß, in den Trachten der damaligen und ausgerüstet mit den Waffen derselben Zeit, mit Schildern, Morgensternen u. s. w., ein mit Kaufmannsgütern in Ballen und Fässern beschränkter Wagen, überpannt von einem Karrenruch, welches die Aufschrift trug: „Von Bamberg“. Kräftige Säule zogen das Fuhrwerk, während die tapfere Bedeckung nach allen Himmelsgegenden Ausschlag hielt, ob nicht eine Wegelagerer-Horde in irgend einem Hinterhalt versteckt liege, um die ihrer Hut anvertraute Waarenladung zu überfallen und auszuplündern. Bierzig singende Chorsänger, welche mit jugendlich frischen Stimmen Loblieder sangen, schritten, gekleidet in weiß und rothe und blau und weiße Tricot-Beinkleider und eng anschließende, blumendurchwirkte Gewänder mit weit herabfallenden Ärmeln einher, durch ihren Aufzug darauf hinweisend, daß Erzbischof Heinrich von Birsberg sich als Landesherr dem Volke zeigen werde. Dieser erschien denn auch alsbald, getragen von einem prächtigen Ross, das eine bis an die Knie reichende, mit Wappen versehene Decke in reichem Goldgewebe bedeckte. Panzerstücke schützten den Kopf und den Nacken des Helden. Der Erzbischof trug eine Krönung von Goldbrocaten und goldene Schutzstücke auf den Schultern und den Beinen; den Kopf bedeckte ein goldener Helm. Hübsche Bagen in kleidsamen Trachten gaben dem Fürsten das Geleit. Dann ritten ebenfalls in prächtiger Ausrüstung auf hohen, mit reichen Schabwaden versehenen Pferden die Herzöge von Jülich und Cleve, die Grafen von Holland und Brabant, sammt ihren hohen Gemahlinnen und gefolgt von ihren Bagen, heran; ihnen folgten die Kölner Adelsgeschlechter: Hardeyus, Ueyngend und v. der Salzgaße; die berrischen Geschlechter: v. Schönrode, v. Bortelberg und v. Tongern mit Frauen, Sängern und Bagen.

Den vorgenannten Stiftern des Domchores folgte der Wagen mit dem vollendeten Chor. Auf hohen, grün umkleideten Felsen, der im Vordergrund von zwei Edelhirschen flankirt ist, erhebt sich auf dem Rücken eines riesigen Drachen (Vorfellung von der Bedeutung darauf, daß der Drachensfels einen großen Theil der Domkirche geliefert hat) der vollendete Chor, mit einem Bald von Thürnen und Fialen ausgestattet. In seinem Innern steht Meister Johann, den Grundriß des Tempels haltend, umgeben von seinen Werkgenossen. Auch dieses Bild zieht vorüber, dann erscheinen die damaligen Jünfte. Voran wird denselben der Verbundbrief getragen, die große Urkunde, welche am 14. September 1296 von den Bürgermeistern, dem Rathe und sämtlichen Jünften und Gassen als das Grundgesetz der kölnischen Verfassung kundgegeben wurde. Den Vortritt unter den Jünften hat die der Fleischer; sie sitzt zu Pferde. Die eng anschließenden Beinkleider der Fleischer sind schwarz oder grau, die Röcke blau, über gelben bis zu den Schultern hängenden Kapuzen tragen sie Blechhauben und führen als Waffe den vierspitzigen Morgenstern. Es folgen die Jünfte: der Schuhmacher, in schwarzgestreiften Tricotsofen und braunen Röcken; der Bäcker, in eng anliegenden Hosen, Brocatröcken mit gelbgrünem Ueberhang und blauen Sammtmützen; der Schreiner, in rothen Strümpfen, langen gelbgrünen Röcken mit Flügelärmeln; der Fischer, in Tricot-Beinkleidern und tiefblauen Röcken; der Goldschmiede, in weißen langen Strümpfen mit grünen Seitenstreifen und langen goldbrocatenen Gewändern; der Schreiner, in weißen Tricot und braunen Röcken mit blauem Ueberwurf und Varetts, und zuletzt die Brauer in rothen Strümpfen und grün-grauen Röcken. Die Waffe der Jünfte ist der Dolsch, die Fußbekleidung besteht in grau-gelben Lederschuhen. Den Schluß der vierten Gruppe bildet eine starke Abtheilung von Stadtreifigen und Knechten in bunten Kleidungen, mit Armbrüsten, Morgensternen, Schwertern und Schildern bewaffnet.

Die fünfte Abtheilung zeigt uns die Periode des Fortbaues bis zur Vollendung des Domes. Landsknechte in weiß und roth

gestreiften Anzügen mit langen schlanken Lanzen eröffnen den Zug, flinke, gewandte Gefellen, die sich in ihrer schmunzligen Tracht recht gut zu gefallen scheinen. Ihnen folgt ein Musikkorps, in Dunkelblau gekleidet, dem ein Paukenschläger auf gewaltigem Ross vorausreitet.

Somit waren jene Zeitepoche abgeschlossen, welche für unseren Blick in weiter Ferne liegen. Aus deutschem Helden- und Ritterthum scheidet sich scharf und bestimmt ein einzelnes Geschlecht aus, dem durch Jahrhunderte eine hervorragende Stellung im Deutschen Reiche, jetzt die leitende Rolle zugefallen ist. Auf hoher Fahnenflange weht über gewaltiger Fahne der brandenburgische Adler, das Zeichen des Hohenzollerngeschlechts. Zum erstenmale wurde es wahrhaft groß und mächtig, als der große Kurfürst mit seinen heldenmüthigen Truppen die Schweden aus dem Lande schlug und den Namen Brandenburg weit und breit gefürchtet machte. In der Tracht damaliger Zeit sind auch die Kavaliere gekleidet, welche die Standarte geleiten.

Und hiermit ist das Bild der Vorzeit beendet! Als in Deutschlands Niedergang der Keim der Auferstehung gelegt wurde, da suchte man nach einem äußerlichen Wahrzeichen deutscher Macht und Herrlichkeit, da unternahm man die Vollendung des Kölner Domes, der ein Zeichen sein sollte, daß Deutschlands Völker treu und einig stehen wollten in dem Gedanken der Verwandtschaft und Brüderlichkeit deutscher Stämme. Unter der Fahne des Central-Dombauvereins wurde rüstig geschaffet durch Jahrzehnte, bis der innere Ausbau vollendet, bis seine Thürme in stolzer Pracht sich hoben zu dem Hiesigen, der heute in getreuer Abbildung des Domes Banner schmückt. Dies Banner wurde vor uns vorbeigetragen, von drei schweren Fahnenflangern geführt und begleitet von den wackeren Werkleuten, die im Schweiße ihres Angesichts an des Domes Vollendung gearbeitet. Hinter dem Dombanner kam ein gewaltiger Wagen: er stellte die Spitze des Domes dar, wie sie gewesen war zu jener Zeit des Verfalls, als man die Arbeit ruhen ließ und als hilflos und arbeitslos der Dombau in die Lüste raste. Das Untergefell des von sechs Pferden gezogenen Wagens war mit rothem Stoffe behängt und mit schweren Goldtrödeln verziert. Fünf Damen hatten auf seiner vorderen Seite inmitten geschmückter Drapirungen Platz genommen und boten in ihren prächtigen Costümen, vom garstesten Blauweiß bis zum tiefsten, gesättigten Roth einen ganz reizenden Anblick dar. Vom Dombauverein selbst wehte eine lange, roth-weiß-rothe Fahne mit der huldigen Aufschrift: „Protectori.“ Bagen in kleidsamen, grünmelirten Anzügen begleiteten den Wagen. Ihm schloß sich der Wagen der Germania, eigentlich der Triumphwagen der Vollendung des Domes, an. Er hat einen ganz monumentalen Charakter. Der vordere Theil, ein gegliedertes Podium, trägt das Modell des vollendeten Domes, hinter diesem erhebt sich ein höheres Postament, welches eine tolosale Statue der Germania trägt, die mit vorgestrecktem Arm einen Vorbertraß über den Thürmen des Domes hält. Die von Professor Christian Mehr geschaffene Figur, antik gewandt und edel gestaltet, zeichnet sich besonders durch ihren schönen Kopf aus. Sie ist so groß, daß sie beinahe an den dritten Stock eines nicht kleinen Hauses reicht.

Der Kampf der Geister für Deutschlands Größe und Einheit veranlaßte die große Wende in den Geschichten unserer Nation vorzubereiten, zur glücklichen Vollendung mußte Deutschland, vertreten durch seine wehrfähigen Söhne, zu blutigem Kampf die Kriegskasse aufstellen. Und jetzt haben sie, die Vertreter unseres Heeres, das 1870 in schreckensvollem Klingen uns unsere Einheit wiedergab. Boran ein lombardischer Reiterzug, aus Reitern der deutschen Staaten zusammengesetzt. Zwei Wachmeister des Garde du Corps-Regiments, wahre Hingegestalten mit blitzendem Panzer und hohen Reiterstiefeln ritten an der Spitze, und dicht neben ihnen Vertreter des Königs-Fusaren-Regiments aus Bonn, die in ihren kleidsamen dunkelblauen, gelbweiß gestreiften Attilas und den schlanken, kleinen Figuren selbst am abstrichen. Düsseldorf Ulanen in ihrer Paradeuniform und rheinische Dragoner, hellblau mit roth, waren die letzten Vertreter der preussischen Reiterei. Aber auch Bayern, Sachsen und Württemberg hatten Reiter zum Dombau fest entsandt. Bairische Chevaurlegers in grünen Uniformen mit Raupenhelm standen neben den behelmten hellblauen sächsischen Gardecavaliern und den württembergischen Ulanen. Ross und Reiter waren mit grünen Eisenkränzen und Blumenstränzen geschmückt, und die frischen, frohen Gesichter der Reiter, ihre vorzügliche Haltung, die schweren Pferde, alles das war geeignet, die günstigste Vorstellung von unserer Kavallerie zu machen. Den Reitern folgte die Infanterie, Alles in vollständiger Feldausrüstung. Boran preussische Garde mit Rosschweifen auf dem Helm, dann Linien-Infanterie der Kölner Garnison und Jäger in ihren grünen Uniformen. Dann nahen unsere deutschen Landsleute, die hellblauen Bayern mit dem Raupenhelm, sächsische Infanterie und sächsische Schützen mit ihrer eigenartigen Kopfbedeckung, württembergische Infanterie mit zweiröhigen Röhren und preussische Fusarilliere der hiesigen Garnison. Die Nachfolger der früher geschickten Geschützwagen rollten heran: zwei unserer leichteren, so elegant aussehenden Feldgeschütze, mit kräftigen Pferden bespannt und mit Laub- und Blumenmengen geschmückt. Eine Abtheilung Deutscher Cuirassiere beschloß den Zug.

Von einzelnen Momenten des Zuges, der mit einer Ordnung und Pünktlichkeit verlief, als ob die Theilnehmer sich seit Jahren in denselben Beruf mit einander eingeübt hätten, geben wir die ergreifende Huldigung vor der Büste Friedrichs Wilhelm's IV. hervor. Als der Wagen mit dem Dombau vorüber war, erschienen zwanzig Bagen in moosgrünen Wamsen, welche die Banner der deutschen Reichsländer und zwanzig Vorberträge mit weißen Schleifen trugen. Vor dem Kaiser machten sie Halt, neigten die Banner und ihre Häupter tief zur Erde nieder und wendeten sich dann dem Postamente der Königsbüste zu, an welcher sie zum Zeichen der Huldigung die Kränze aufhängen. Tief ergriffen entblöste der Kaiser sein Haupt, verbarg nur mühsam die Thränen, welche aus seinen Augen rannen, entblösten Hauptes verblieb die Versammlung einige Minuten lang, während der Kölner Männer-Gesangverein die feierlichen Klänge der National-Hymne erschallen ließ.

Als etwa um 12 Uhr die letzten Reifigen des Festzuges vorübergezogen waren, trat eine Pause ein, während welcher sich der

Kaiser, dem während des Festzuges Professor Bauer erklärend zur Seite gestanden hatte, in der leuchtendsten Weise mit allen Komititätsmitgliedern und vielen ihm bekannten Personen unterhielt, stets und zu Allen die Freude im Worte fassend, die ihm aus den Augen strahlte. Inzwischen hatte sich der Festzug noch einmal geordnet, die Bagen waren ausgeschieden worden, und nun befuhr die glänzende Kavalabale abermals vor den Kaiserlichen Majestäten, die aus dem Belt heraustraten und bis dicht an den Zug herangefahren waren, um die Einzelheiten besser würdigen zu können, vorüber. Als die ersten Fanfaren ertönten, brach plötzlich die Sonne hindurch, und jetzt gewannen erst die leuchtenden Farben, namentlich das vorberstehende Blau, ihr eigentliches Leben. Und die Sonne, die das Bild König Friedrich Wilhelm's IV. vergoldete, blieb dem großartigen Schauspiel, zu welchem der ehrwürdige Dom einen herrlich charaktervollen Hintergrund bildete, treu bis der eichenlaubbedeckte Helm des letzten Kürassiers verschwunden war. Als die Soldaten mit den Klängen der Nacht am Rhein vorüberzogen, sang das Publikum den ersten Vers des Liedes mit. Fünfzehn Minuten vor 1 Uhr fuhr die Kaiserlichen Equipagen in den Dombos ein. Herzlich verabschiedete sich der Kaiser, und unter dem donnerähnlichen Jubel der nach Hunderttausenden zählenden Menge fuhr er, noch einmal zum Dome aufblickend, dem Bahnhof zu. Das war der Schlußakt der großartigen Feier. Unter dem Donner der Geschütze kehrten die Kaiserlichen Majestäten nach Brühl zurück.

Eine große glänzende Festversammlung füllte am Nachmittag die weite, reichgeschmückte Halle des Gürzenichsaales. Die deutschen Fürsten, die an der Dombau-Feier theilgenommen, an ihrer Spitze der Kronprinz unseres Reiches als der Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, beehrten die Stadt Köln mit ihrer Gegenwart bei der prunkvollen Tafelrunde, welche dem erhabenen Feste der Vollendung des Domes einen zugleich imponirenden und gefälligen Abschluß geben sollte.

Es war gegen 4 1/2 Uhr, als Seine Kaiserliche Hoheit, mit begeisterten Hochrufen begrüßt, erschien. Er nahm auf dem erhöhten Ehrensitze seinen Sitz; ihm zur Rechten saß der Großherzog von Mecklenburg und zur Linken Prinz Wilhelm. Ferner nahmen noch an dem Tische u. a. Plaz: Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Herzog von Sachsen-Meiningen, Großherzog von Oldenburg, Herzog und Erbprinz von Sachsen-Altenburg, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst von Waldeck, Fürst von Reuß, sämtliche Minister, der Präsident des Reichstages, Graf Adolf v. Arnim-Boitzenburg, sowie der Vicepräsident des Reichstages, Hofrath Adernann aus Dresden; gegenüber dem Kronprinzen Oberbürgermeister Becker und der Präsident des Dombau-Vereins Konrad Schmitz-Pöhlis. Hinter der fürstlichen Tafel erhoben sich auf dem Podium reiche Pflanzendekorationen, welche die lorbeerbedeckte Büste des Kaisers umrahmten. Die Pfeiler und Galerien waren mit Wappen und Emblemen in Flaggenschmuck verziert und in den Helmen prangten die Namen der um den Dom verdienten Männer und Fürsten. Rechts von der Ehrenstafel war auf antikem Buffet eine Auswahl von Schüsseln und Pokalen aus den Sammlungen von Thewalt, Flammersheim, Bourgeois, sowie aus dem Inventar des Kölner Männergesang-Vereins aufgestellt. Beim Ausbringen der Toaste bediente sich Seine Kaiserliche Hoheit eines der Becher aus dem früheren Schatz der Goldschmiede-Zinnung zu Nürnberg, welchen ihm Bürgermeister Thewalt vorgelegt hatte.)

Schon lange vor der angekündigten Zeit füllte sich der schöne Saal mit den Geladenen, deren an 600 waren; die Galerien waren mit Zuschauern dicht besetzt.

Den Gefühlen des Dankes, welche die Stadt Köln gegen den Kaiser, den erhabenen Protector des Dombaus, und die deutschen Fürsten empfindet, gab Oberbürgermeister Dr. Becker in einem begeisterten Toaste auf Seine Majestät den Kaiser, „den Bauherrn des Reiches wie des Domes.“ Ausbrach.

Auf diese Rede antwortete der Deutsche Kronprinz mit folgenden Worten: „Indem ich die Stadt Köln zur endlichen Vollendung ihres herrlichen Domes beglückwünsche, bekenne ich gern, wie es mich freudig bewegte, die schöne Feier dieser Tage mit ihren Bewohnern an der Seite Seiner Majestät des Kaisers und im Kreise erlauchter deutscher Fürsten und der Vertreter der Freien deutschen Städte zu begehen.“

Ich begrüße die Einlegung des Schlusssteines unseres größten Baudentmals als ein Zeichen deutschen Fleißes und deutscher Ausdauer, würdig der Zeit, welche unserem Volke die heiferste Einheit gebracht, welche es nach großen Thaten zur ruhmvollen erlangenen Wiederherstellung von Kaiser und Reich geführt hat. (Beifall.) Es war noch während eines glänzenden Abschnittes der vaterländischen Geschichte, da der Bau des Domes in Angriff genommen ward. In wechselnden Schicksalen hat sich dann Jahrhunderte lang das Leben des Deutschen bewegt, bis es dem heutigen Geschlechte vergönnt ist, das Werk vollendet zu sehen. Möge es uns Allen eine Mahnung sein, jetzt und immerdar festzuhalten an unsern höchsten nationalen Gütern, an deutschem Sinn und Wesen, an deutscher Gottesfurcht, an deutschem Ernst in Kunst, Gewerbe und Wissenschaft! (Beifall.) Und möge es ein Sinnbild sein und bleiben der deutschen Treue und Einigkeit! (Stürmischer Beifall.)

Wie das ganze Vaterland Theil an ihm hat, so möge es bis in die fernsten Zeiten dauern, ein deutsches Volk, zu freudiger Erhebung eines großen, glücklichen, im Frieden geeinten Volkes! (Beifall.) In dieser Befinnung trinke ich auf das Wohl der Stadt Köln und des Vaterlandes!“

Es wäre überflüssig, zu schildern, wie tief die zündende Rede unseres allberehtigen Kronprinzen in die Herzen der Zuhörer drang, welchen Jubel die verbeugungsvollen Worte den patriotisch erregten Gemüthern entlockten.

Gleich nach 7 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und der Kronprinz verließ den Saal unter donnerndem Hoch, welches sich auf den Straßen in der zahllosen Menge von Straße zu Straße bis zum Bahnhofe fortsetzte. Draußen wogte es durch die abertausend fesslich beleuchtete Stadt in froher Feststimmung, aber- und abertausend tönte es „Aaaa Köln!“

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

3.74. Nr. 10.913. Karlsruhe. In Sachen des Friedrich Platfcher von Adelsheim, Klägers, gegen Johann Joseph Müller's Witwe, nun Ehefrau des Leonhard Martin in Buchen, Beklagte, wegen Forderung, wurde durch diesseitige Verfügung vom 21. September 1880, Nr. 10.297, die für

den Kläger gegen das Urtheil des Groß-Landgerichts Mosbach, Civilkammer II., vom 5. Juli 1880, Nr. 5389, angemeldete Berufung wegen Veräußerung der Aufstellung und Einführung der Beschwerden für verfallen erklärt.

Dies wird dem abwesenden Kläger Friedrich Platfcher von Adelsheim mit der Auflage verkündet, alsbald einen dahier wohnenden Gewalthaber

für den Empfang aller weiteren Verfügungen und Erkenntnisse aufzustellen, widrigenfalls dieselben mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an die Gerichtsstelle angelassen würden.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1880. Groß. bad. Oberlandesgericht. III. Civilsenat. Wislandt. Thoma.

Strafrechtspflege.

Labung.

3.70.1. Nr. 8508. Jahr. Der Wehrmann August Viermann, 32 Jahre alt, Dienstknecht von Wittenweier, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Last gelegt wird, daß er als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemwandert sei, Uebertretung gegen § 360 St. G. B., wird auf Anordnung des Groß. Amts-

gerichts hiersebst auf Dienstag den 14. Dezember 1880, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Labung zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschiedenem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden. Jahr, den 13. Oktober 1880. B. d. Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.